

Double

Autor(en): **Maloo, Kurt / Santarossa, Thomas / Santarossa, Luca**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **New Life Soundmagazine**

Band (Jahr): - **(1985)**

Heft 14

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1052709>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Als jemand sich herablassend über DOUBLE äussern wollte warf er sie voreilig in einen Topf mit "Two of us": "Was für Deutschland die beiden Schwaben, das sind DOUBLE für die Schweiz!". Die Type hatte natürlich weder eine Ahnung, welche Entwicklung DOUBLE bereits durchgemacht haben, noch kannte er, abgesehen von ein zwei Titeln ihre Musik. DOUBLE sind ganz und gar kein Two of us-Verschnitt, sondern eine ernstzunehmende, langsam gewachsene Verbindung, die sich mit eindrücklichen musikalischen Leistungen längst über den Insiderkreis hinaus einen Namen geschaffen hat. Dennoch haben die beiden Formationen im Vergleich gemeinsames: Beide Duos machen Musik, die im Grunde völlig neben dem Trend liegen. Zugegeben, es gibt ein Jazz-, ein Soulrevival, eine allgemeine Rückkehr zu alten Werten gar, und doch steht die Musik von DOUBLE im Moment noch ziemlich alleine im Markt. "NEW WAVE" bedeutet "neue Welle", deshalb darf DOUBLE's Sound durchaus als eine Neue Welle bezeichnet werden, wenngleich sie sich deutlich von dem unterscheidet, was wir gewöhnlich unter NEW WAVE verstehen. Dass DOUBLE mit ihrer Musik dennoch nicht ganz falsch liegen können, beweist ihre aktuelle Spitzenposition in der Schweizer Hitparade, ein Erfolg, der wohl noch keiner Schweizer Band bei einem "Erstling" zuteil wurde.

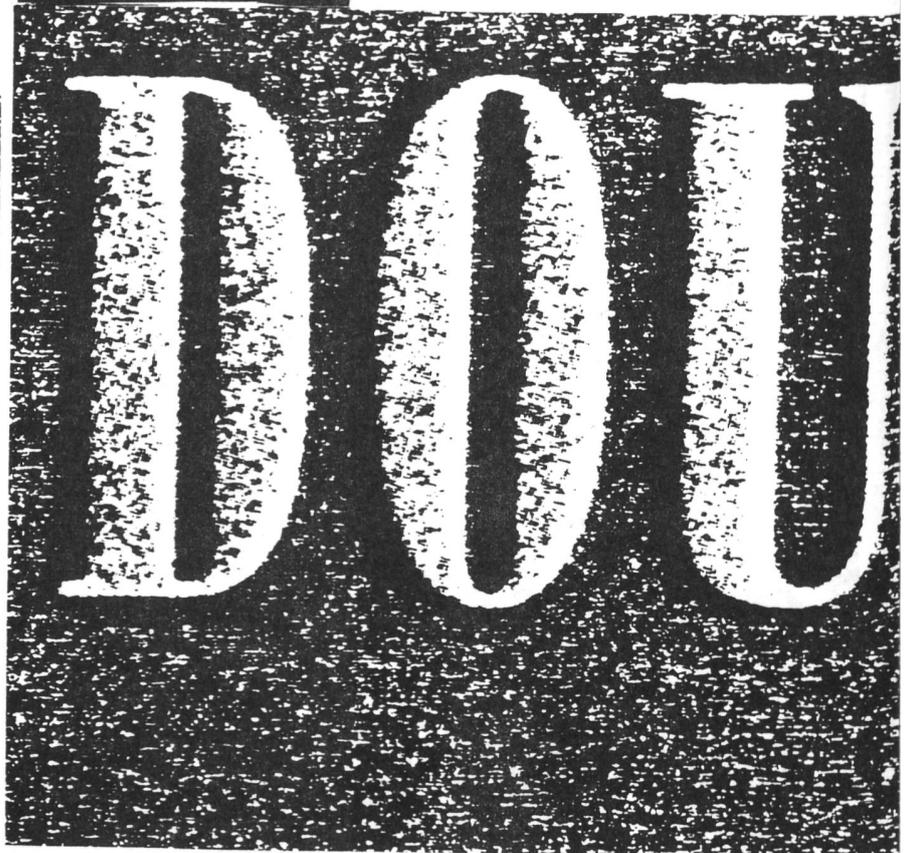


KURT MALOO

- 1953 geboren in Zürich - Stadt
- 1963 "Entdeckung" der Gitarre
- 1973-76 Solo-Auftritte bei Galerie-Eröffnungen/Happenings
- 1976-78 Gründung der Kultband TROPPO
- 1979 Veröffentlichung seiner ersten Solo-Single "Giant Lady".
- 1980 Einspielung seiner legendären "Notorius Home Works" auf einer 2-Spur Revox

KURT MALOO

Kurt Maloo's Musik"karriere" begann im zarten Alter von 11 Jahren. Während seine Kumpels scheu den Mädchen nachzugucken begannen, galt Kurt's grosse Liebe seiner Gitarre, die er bei jeder Gelegenheit zur Hand nahm. Maloo's Hang zum Musizieren war keine oberflächliche, kurzlebige "Mode". Sein Gitarrenspielt entwickelte sich bald zur Leidenschaft, die Gitarre wurde zu seiner Passion, die ihn bis heute nie mehr losgelassen hat. 1973 war sein Können, sein Selbstvertrauen so weit fortgeschritten, dass er sich erstmals in bescheidenem Rahmen an die Öffentlichkeit wagte. Er tat dies mit Vorliebe bei Galerieeröffnungen und privaten Happenings. Schnell war er in die Zürcher Künstler"szenen" hineingewachsen, war zu einem Teil ihrer selbst geworden und die Einladungen an Vernissagen begannen sich zu häufen. Die natürliche Evolution war die Gründung "seiner" ersten Band: TROPPO. Die Verbindung war Zeit ihres Bestehens (1976-78) die Zürcher Kultband. Aufsehen erregte allein schon ihre Zusammensetzung: 4 Frauen, 5 Männer produzierten gemeinsam einen extravaganten, etwas wirren Mischmasch von Elementen aus Jazz und Free Punk. Eine Mixtur, die zum Markenzeichen, zum Inbegriff innovativer Musik in Zürich wurde. Dass eine Gruppe, bestehend aus 9 eigenständigen Individuen auf die Dauer auf keinen gemeinsamen Nenner zu bringen war, erstaunt nicht. 1978 brach die "Big Band" auseinander. Maloo war durch eine gesunde Portion Szene-Erfahrung gerüstet zu seinem ersten Solo-Projekt. Die Single "Giant Lady" ein "Erfolg", der kaum über Zürichs Stadtgrenze hinauszuragen vermochte. Umso wärmer fiel das Echo aus, das die Musikpresse seiner fast schon legendären Maxi-LP "LUNA" entgegenbrachte. Maloo's "gesammelte Werke" hatte der Allrounder unter primitivsten Umständen und mit minimalem Geldaufwand fast völlig alleine eingespielt - auf einem Revox 2-Spur-Mischpult. Die Presse reagierte teils verblüfft, teils konsterniert auf das sensationelle Ergebnis dieser "Low Budget"-



Produktion - Begeisterung fand das Werk bei fast allen. Für Maloo bedeuteten seine "Notorius Home Works" (Untertitel der LP) mehr als die erstmals völlig unbeeinflusste Verwirklichung seiner eigenen, musikalischen Vorstellungen. - es war das Ergebnis, die Konklusion aus sechs Jahren aktiven Musikschaflens. - der Niederschlag einer allmählichen Entwicklung, die ihn an einen Punkt brachte, an dem sich ein "Neuanfang" aufdrängte.

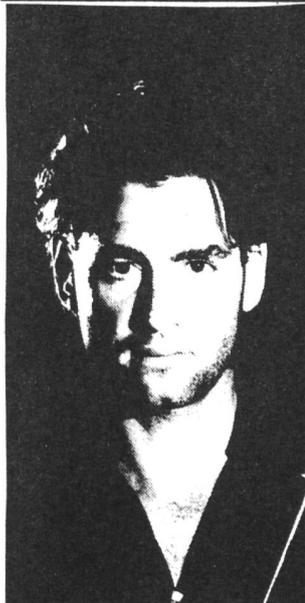
Die Schwelle zum Einstieg ins "Grosse" Musikbusiness war erreicht...

GEN

- 1981 Maloo und Haug gründ für Live-Auftritte)
- 1982 PING PONG spielen in "Rhythm Walk" wird verschiedenen Festiv
- 1983 PING PONG trennen und MALOO nehmen in
- 1984 Die begeistert auf aufsehenerregenden In Zusammenarbeit mi erscheint die dritte
- 1985 Beginn der Aufnahmen of her Heart" verö Himmel. "BLUE" in ARD-"Känguru"...

FELIX HAUG

- 1952 geboren in Zürich - Stadt
- 1972 in Barcelona durchgetrommelt
- 1973 Reisen in den Orient, nach Asien und New York
- 1974-76 Schlagzeugstudium bei Billy Brooks
- 1977 bei "Lippschitz Orchestra"
- 1978 Tourneen mit verschiedenen Gruppen durch ganz Europa
- 1979-80 Mitglied der frühen YELLO



1981 kreuzen sich erneut Haug & Maloo's Wege nachdem sie früher schon öfters miteinander gejazzt hatten. Sie finden schnell heraus, dass sich ihre musikalischen Wünsche und Vorstellungen weitgehend decken - Die wichtigste Voraussetzung für eine Zusammenarbeit waren so günstig, da beide soeben einen Abschnitt in ihrer musikalischen Laufbahn als abgeschlossen betrachten konnten. Für kurze Zeit existierte eine Band namens "Lalu Lala", der die Idee zu Grunde lag, Maloo's "Notorius Home Works" live spielen zu können. Zu der Band gehörten neben den Beiden ein Bassist sowie ein Mädchen am Klavier. Aus dieser Gruppe entwickelte sich die bald bekannte Band PING PONG, in ihrer Urfassung mit Bassist Peach Kaiser. Musikalische Differenzen führten allerdings bald zu einem Wechsel des Bassisten, den die beiden Freunde lediglich für Live-Auftritte hinzuzuziehen gedachten. MALOO + HAUG begannen erstmals gemeinsam Musik zu schreiben.

FELIX HAUG

Felix Haug wurde gemäss seiner Biographie "ohne Umwege Musiker". Was immer das heissen mag - seine Leidenschaft waren die Drums. Während Kurt Maloo's musikalisches Betätigungsfeld in der Region Zürich lag, liest sich Haug's Werdegang wie ein Reiseführer über die halbe Welt. Die andere Hälfte des DOUBLES zog es vor, seine musikalischen Erfahrungen in Europas Sonnenstube Spanien zu holen. Spanien, als Ziel seiner Suche nach den musikalischen Wurzeln, erscheint nicht abwegig, gilt das ausgesprochene Rhythmusverständnis der feurig-temperamentvollen Spanier doch als beinahe sprichwörtlich - das ideale Umfeld also, um die Rhythmen dieser Welt per Schlagzeug festzuhalten. In der nordspanischen Metropole Barcelona spielte Haug mal da mal dort und hatte sich schliesslich im Laufe des Jahres 1972 durch sämtliche einschlägigen Lokale getrommelt. Kaum angekommen, zog es ihn 1973 in gänzlich

andere Kulturen, musste er doch bald erkennen, dass Barcelona auch "nur" eine typisch europäische Stadt war. 1973 machte er sich deshalb auf ausgedehnte Reisen durch den Orient und nach Asien. Nicht zuletzt diese Abstecher in die fernöstliche Kultur dürfte DOUBLE in der Gestaltung ihrer zweiten Single "Rangoon Moon" nicht unwesentlich beeinflusst haben. Wer etwas auf sich hält in der Szene, bereist New York, die unmögliche Metropole eines unmöglichen Staates. Ein 3jähriges, intensives Schlagzeugstudium beim Drummer Billy Brooks folgte und Haug war bereit, einer ersten Gruppe beizutreten. Das "Lippschitz Orchestra"

war eine Bigband um Olé Thilo, die ähnlich wie TROPPO eigenwillig experimentellen Sound produzierte. Dem kurzen Gastspiel folgten Tourneen mit verschiedenen Gruppen in ganz Europa, die 1979 in die Mitgliedschaft bei der damals jungen YELLO mündete. Haug bediente die Drums in YELLOs zaghaften Kinderjahren und zeichnete mitverantwortlich bei der Produktion der Maxi "Glue Head" und der ersten YELLO-LP "Solid Pleasure" (Vergleiche auch YELLO-Bericht in diesem Heft!) Seine Unstetigkeit erneut unter Beweis stellte er, als er YELLO nach 1980 zu gunsten PING PONG verliess.

DOUBLE

MEINSAM...

en das Trio PING PONG (mit einem Bassisten und nehmen in London 4 Titel auf

r erstes Album in Deutschland auf. Die Single zum Ueberraschungserfolg. Auftritte an als, u.a. in Montreux

sich wegen musikalischer Differenzen. HAUG Köln ihre erste DOUBLE-Single "Naningo" auf enommene Single "Rangoon Moon" nebst einem Schwarz-Weiss Video wird veröffentlicht. t Dieter Meier (YELLO) und René Tinner (CAN) DOUBLE-Single "Woman of the World".

für die erste DOUBLE-LP. Die Single "Captain entlicht. Die Medien loben die LP in den den vordersten Charts-Rängen. Auftritt in

PING PONG

Maloo, die kreativere Hälfte des Duos hatte bald genug Material geschrieben, dass man sich damit an die Plattenfirmen wenden konnte. Phil Manzanera, Bassist der sanft entschlafenen ROXY MUSIC um Brian Ferry, begeisterte sich sofort für die Demo-Tapes des phantasievollen Schweizer Trios und lud die drei kurzerhand zu Plattenaufnahmen nach London ein. Begeistert sagten PING PONG zu und flogen etwas überstürzt zwar nach London ab. Hans, ihr neuer Bassist war noch keine Woche bei Haug und Maloo, weshalb das Unternehmen etwas auf wackligen Füßen stand. Maloo: "Wir entschieden uns Hals über Kopf, innerhalb 3 bis 4 Tagen, dass Hans unser neuer Bassist sein sollte und so folgen wir einfach zu dritt nach London. Ich hatte das ungute Gefühl, dass alles etwas zu schnell ging..." Im ROXY MUSIC-eigenen Plattenstudio wurden unter der beratenden Aufsicht Manzanera's vorerst 4 Eigenkompositionen eingespielt. In der Zwischenzeit hatte auch der deutsche Schallplattenkonzern TELDEC-TELEFUNKEN-DECCA auf die eingesandten Demo-Tapes reagiert und bot den überraschten PING PONG kurzerhand einen Drei-Jahresvertrag an. PING PONG sagten sofort zu und reisten nach Deutschland zur Vertragsunterzeichnung.

Dort eröffnete man ihnen, dass sie die 4 bereits fertig eingespielten Titel unter einem deutschen Produzenten nochmals abzumischen hätten; die 4 Originalversionen mit Phil Manzanera erschienen so gar nie auf dem Markt, die Einladung nach London war lediglich als wichtige Erfahrung einzustufen. 1982 erscheint PING PONGs erstes Album, das vor allem durch den unerwartet grossen Erfolg der Single "Rhythm Walk" für einiges Aufhorchen auf dem deutschen Markt sorgte. Verschiedene Liveauftritte an Festivals bringen ihnen schliesslich die begehrte, ehrenvolle Einladung ans Montreux Jazz-Festival. Ein Jahr nach ihrer Gründung lassen musikalische Differenzen das Projekt PING PONG schon wieder platzen. Uebrig bleiben wieder Maloo und Haug, die sich erstmal mit ihrer deutschen Plattenfirma einen handfesten Gerichtskrieg liefern, da sie mit dem Verschreiben zweitklassiger Produzenten nicht mehr einverstanden waren. Als es die beiden endlich geschafft haben, aus dem 3-Jahres-Vertrag auszusteigen gründen sie



DOUBLE

Die beiden beschliessen einer Einladung des Ex-Can René Tiller nach Köln Folge zu leisten, wo sie erstmals unter dem Namen DOUBLE die Maxi "NANINGO/EL DORADO" einspielen und auf POLYGRAM RECORDS veröffentlichen. Die deutsch gesungene Maxi im Buschmannrhythmus überraschte selbst Insider der Zürcher Musikszene - so völlig verschieden tönen die neuen Songs im Vergleich mit PING PONG. Interessant war, dass durch den eigenwilligen gesungenen Text viele Käufer der Single gar nicht merkten, dass sie in deutscher Sprache interpretiert wurde. Die Single blieb trotz einem Achtungserfolg in der Schweiz keine grosse Hörserschaft, der Name DOUBLE lässt sich vorerst nicht etablieren. Mit "RANGOON MOON", erschienen im Frühjahr '84 landen die beiden nicht nur erfolgsmässig einen Volltreffer. Der atmosphärische Song mit einem gewissen Quantum "Club-Romantik" findet reissenden Absatz. Das selbst dazu produzierte Schwarz-Weiss Video erregte darüberhinaus wegen seiner künstlerisch hervorragenden Gestaltung grosses Aufsehen und setzte unter anderem im deutschen Fernsehen eine Kontroverse in Gang, da sich ARD + ZDF weigerten, das Video zu zeigen. Die Begründung für die Aussetzung des andernorts in den Himmel gelobten Clips: Ein Schwarz-Weiss Video vermag den Ansprüchen des farberwöhnten Fernsehzuschauers nicht zu genügen. Nichtsdestotrotz geht das Video als eine der besten Produktionen 1984 in die Musikgeschichte ein.

Wiederum mit René Tinner von "CAN" ziehen die beiden erneut ins Kölner Studio um die dritte Single "Woman of the World" einzuspielen. Zurück in Zürich lässt Felix seine alten Bande zu Dieter "YELLOW" Meier aufleben und "WOMAN OF THE WORLD" wird im YELLO-Studio der letzte Schliff gegeben - das Posaunensolo auf der Single erhält die besten Kritiken, die Single als ganze geht fast unbeachtet in der nachweihnachtlichen Plattenschwemme unter. Im Frühjahr gehen DOUBLE erstmals für eine längere Zeit ins Studio - die Einspielung ihrer Debüt-LP "BLUE" steht auf dem Plan. Im Sommer erscheint die Vorauskopplung "The Captain of her Heart", die sofort in die Charts schießt - der romantische, sehnsüchtig wehmütige Song geht sofort unter die Haut. Der erste Hit für DOUBLE! Und dann erschien die LP "BLUE", eine Sammlung von acht DOUBLE-Songs, die derzeit dabei ist, die Charts in Europa zu erobern. DOUBLE TOTAL!

DOUBLE

B

Das Nachfolgende Interview mit Kurt Maloo, Komponist, Sänger und Gitarrist der Gruppe DOUBLE, ist bereits im Frühjahr 1985 entstanden. Wir haben mit dessen Abdruck absichtlich zugewartet, da wir die Veröffentlichung der ersten DOUBLE-LP abwarten wollten um dem Interview einen berechtigten Rahmen zu geben. Als Interviewer fungierten Thomas Speich vom Redi-Team und Luca Santarossa vom Fan-Club. Ort des Gespräches: ein Zürcher Stadtcafé!

▲ Jeder Musiker merkt irgendwann einmal, dass er für die Musik geboren wurde. Mit welcher Musik hast Du Deine "Laufbahn" begonnen?

● Musikalisch kam ich vom experimentellen her. Ich hatte schon früh Free Jazz gemacht und hab dann beschlossen, einmal allein zu spielen: Nur mit Gitarre und Verstärker. Aber so kann man schlecht Konzerte geben, so hab ich mich auf Galerieeröffnungen von befreundeten Künstlern beschränkt. Im "27", einem Privatclub, der ziemlich avantgardistisch war haben wir ein paar Hapenings gemacht mit einem Light-Designer zusammen. Man versuchte, mit Licht illusorisch Bewegung in den Raum zu bringen, indem man ihn zB. aus zwei Lichtquellen zweifarbig ausleuchtete; und wenn man das Ganze sehr schnell wechselt, so kriegst du ein dreidimensionales Gefühl. Das ist ein psychedelisches Zeug, was jetzt auch wieder stark angesagt ist...

▲ Hast Du damals nur Musik gemacht, oder...

● Nein, das war die Zeit, als ich noch selber gemalt und fotografiert habe, das ganze war insofern als Selbstdarstellungs-Photokunst zu verstehen - ich hab auch an meinen eigenen Ausstellungen gespielt. Eigentlich war es eher Performance als Konzert gewesen. Später gründete ich daraus eine Band, damit ich endlich auf einer Bühne stehen konnte. So entstand TROPPO, am Anfang eine 9-Mann Band mit 4 Frauen, die gesungen hatten.

▲ Was ist aus den Mitgliedern TROPPOs geworden?

● Anton Burri macht heute nur noch Kunst, der Bassist Marc dealt mit alten Uhren in New York. Er kauft den Juden Uhren ab und verkauft sie in der Schweiz. Ja, das find'ich gut, dass einer Schweizern Uhren verkaufen kann, da muss man recht clever sein. René spielt jetzt in einer Jazzgruppe in der Bazillusszene (BAZILLUS-Zürcher Jazz-Lokal). Wer war noch dabei? Hazel Pazi, der mit mir zusammen bei PING PONG gespielt hat, allerdings bediente er dazumal noch die Keyboards. Von den 4 Mädchen sind zwei verheiratet, die eine ist die Frau von Kid Creole (& the Coconuts)

▲ Ja, das war Adriana Kägi. Ich wusst nicht, dass sie bei TROPPO war.

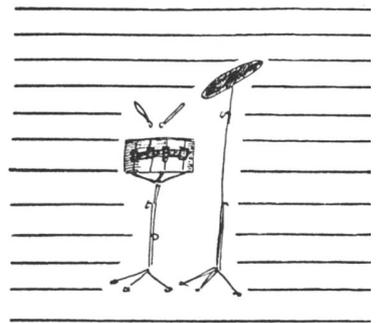
● Dann war da noch der Gogi, eine Freakfigur in der Szene. Er ist immer noch solo unterwegs, aber sehr weggetreten. Tja, das war die Band, die gab's 2 Jahre. Sie schrumpfte von 9 auf 3 Personen, so lösten wir sie schliesslich auf, die Zeit war einfach vorbei, es brauchte wieder etwas neues. Ich produzierte meine erste Single "Giant Lady", die ich mit dem Schlagzeuger von TROPPO aufnahm. Dann fing ich bald mit Felix an zu spielen. Er war einer der guten Schlagzeuger, so beschlossen wir mit Grämi, einem Bassisten, der schon lange in der Szene ist, eine Band zu gründen. ER nennt sich heute Voco Fauxpas und hat ein eigenes Studio. Er spielte Bass und Gillian, ein Mädchen das jetzt Klavier bei Lex & Prince spielt, war unsere Pianistin. Wir nannten uns "LALU LALA". Die Idee der Band war, die Songs meiner zuvor eingespielten Solo-LP "Notorius Homeworks" live spielen zu können. Die Stücke hatte ich zuhause selber auf dem Revox ge-

macht. Es waren Aufzeichnungen von skizzenhaften Popsongs, sehr simpel, nur mit Gitarre und Rhythmuscomputer. Aus dieser Band ergab sich dann PING PONG. Zuerst spielte Peach Kaiser mit, aber er hat nebenbei immer Studiomusik gemacht. Ich fand es nicht gut, dass er nebenbei noch bei der Caterina Valente gespielt hat (schmunzel). So kam Hazel zu uns. Wir gingen nach London ins Roxy Music Studio und Phil Manzanera hat 4 Stücke mit uns produziert. Sie waren eigentlich recht gut, aber irgendwie ging alles zu schnell. Wir entschieden uns innerhalb von 3 bis 4 Tagen für den neuen Bassisten. Ich hatte das Gefühl, es war nicht optimal, was wir da machten. Der Plattenvertrag in Deutschland folgte...die vier Songs mussten wir nochmals aufnehmen. So waren wir ins Studio gegangen, die LP zu produzieren. Die kam heraus, es war alles OK. Wir spielten viele Konzerte, auch in Montreux. Wir kamen an einen Punkt wo wir fanden, wir sollten weg vom Trio, wo du nur Stücke im Studio und nachher live spielen kannst. Man ist sehr beschränkt, wenn man nur Drums, Bass und Gitarre hat. Zu dritt hatten wir keine Experimente mehr gemacht. Dann gab's Probleme mit dem Bassisten, musikalische und geschäftliche Differenzen. Er fand die Musik prima, da es auch finanziell klappte. Felix und ich fanden das interessiere uns nicht und so trennten wir uns. Wir beide wollten zwar weiter mit unserer Plattenfirma zusammenarbeiten, legten ihr Demotapes vor und sagten, dies sei unsere neue Musik und wir wollten auch nicht mehr PING PONG heissen. Die waren gar nicht begeistert, sagten wir spinnst total und das käme überhaupt nicht in Frage - so gab's schliesslich Streit. Dann wurden sie fies, denn sie sagten, wir dürften nicht vom Vertrag raus. Wir hätten einen 3 Jahresvertrag und es hätte keinen Sinn zu bocken. Das wär ja "killing", warten bis der Vertrag abgelaufen ist. Du kannst nichts machen, bist völlig blockiert. Es kostete uns dann viel Geld, doch noch da raus zu kommen - Unter dem Namen DOUBLE entstand dann sofort die Single NANINGO; Es war ein Experiment, einen neuen Weg zu beschreiben. Ich bewerte diese Platte nicht so hoch, aber sie war sehr wichtig auf dem Weg der DOBULE. Ein halbes Jahr später machten wir die 2. Single, da wussten wir schon mehr, wo's durchgehen würde. Jetzt "Woman of the world" und die LP...

Jaa...so schliesst sich der Kreis, jetzt sind wir wieder an dem Punkt, wo wir wieder an Live-Auftritte denken können. Das fehlte uns die letzten 2 Jahre. Wir wollen eine Band zusammenstellen und wieder live auftreten mit dem Material, das wir jetzt erarbeitet haben.

▲ Wieso gab's bisher keine Live-Konzerte?

● Weil's zu zweit keine Möglichkeit gibt. Nicht wie Depeche Mode, die von der Technik völlig abhängig sind, wir möchten sehr gerne spielen und auf der Bühne improvisieren. Das kannst Du nicht, sobald du etwas auf Sequenzer und "Elektrohörn" gesteuert hast. Da musst Du die Strukturen einhalten, die vorgegeben sind. Ich sehe die Musik von der Auffassung her wie es beim Jazz ist. Dass du ein Solo solange spielst, wie du ein gutes Gefühl hast und dann abbrichst, wenn der Höhepunkt da ist.



L

U

A

● Wenn es länger bis zum Höhepunkt geht, musst du nicht abbrechen nur weil der Sequenzer nach 16 Takten pieps macht...

△ Wobei man auch bei Elektronik viel improvisieren kann

● Ja, aber es ist nicht so extrem; ich finde schon gut, wenn man sich innerhalb einer Form bewegt. Freiheit gibt es nur innerhalb der Form, aber die Form muss locker, d.h. ein bisschen grösser sein, sonst fühl'ich mich eingengt. Was mich auch interessiert, ist mit anderen Musikern zusammenspielen, weil diese sich gegenseitig anstacheln. Das entsteht nie mit einem Sequenzer, der zündet dich nie an, der macht dich höchstens sauer, weil er nicht richtig funktioniert.

△ Was mir aufgefallen ist, dass ihr nie etwas hier in der Schweiz gemacht habt. Woran liegt das?

● Das liegt einerseits an den wenigen Möglichkeiten, hier Live aufzutreten, andererseits dass du bei 6 Mio. Einw. kein Publikum hast. Wenn du dich von anfang an auf die Schweiz konzentrierst, mit einem Produkt, einer LP, dann ist das unmöglich nur schon die Selbstkosten wieder einzuspielen. Du kannst sogar in die Hitparade kommen, es nützt alles nix. Wir sind keine volkstümliche Gruppe, wie sind uns im klaren, dass wir immer nur ein kleines Publikum ansprechen werden. Darum müssen wir mit dem, was wir haben in möglichst vielen Ländern Erfolg haben. Mit der Zeit ergibt sich so ein grösseres Publikum. Wir sind derzeit in BRD, Frankreich und Italien, vor allem in Italien, sehr erfolgreich. Das garantiert uns jetzt, das wir eine LP produzieren können. Wir können das erste Mal weiter machen. In der Schweiz allein, wär das unmöglich.

△ Liegt es vielleicht auch daran, dass in der Schweiz das Publikum weniger bereit ist, auf neues einzugehen?



● Die Schweiz ist in diesem Sinne schon ein hartes Pflaster, weil wir alle hörig sind, was in England geschieht. Das ist nicht nur in der Schweiz so, alle Leute hören im Moment das, was aus England kommt. Es kommt in der Schweiz noch dazu, dass die Schweizer keine Singles kaufen. Die haben zuviel Geld, kaufen gleich eine LP. Wenige Insiders kaufen Maxis. Darum musst du eine LP machen, und so wie wir jetzt arbeiten braucht es viel Zeit im Studio. Im Ausland haben wir den grossen Vorteil, dass wir Ausländer sind, hier sind wir Einheimische und eine Ausländergruppe hat immer mehr Chancen als eine einheimische. Der Schweizer hört sich lieber ein ausländisches Produkt an, als von den eigenen Leuten. Das stört uns nicht so denn in Italien sind wir die Ausländer. Wir machen urbane Musik, ich würde das so bezeichnen. Musik für Städter. Das ganze Landpublikum können wir abschreiben. Wir machen Musik in der Stadt, für die Stadt.

△ Aber Ihr versucht trotzdem, Eure Musik in der breiten Masse unterzubringen.

● Das versuchen nicht wir, das ist die Plattenfirma, ist ja verständlich, sie versucht soviel als möglich zu verkaufen...

△ ... aber ihr produziert Videos...

● Ja, wir haben einmal eins für Rangoon Moon gemacht.

△ aber das bedeutet doch immerhin, dass man etwas im Fernsehen zeigen kann, für die breite Masse....

● Ich bin damals eigentlich erstaunt gewesen, dass es im TV gezeigt wurde. In Deutschland haben sie es nicht gesendet weil es den Sehgewohnheiten der Leute nicht entspreche. Es sei so jenseits, so anders hatten sie gesagt. Wir probierten sie zu überzeugen, dass sie es gerade darum zeigen müssen. Sie weigerten sich. Das macht nichts. Wir werden auch in Zukunft wieder mal ein Video machen, aber wieder keins, das 100'000Fr kostet. Ich glaube auch nicht an Videos, die wahnsinnig viel Geld kosten.

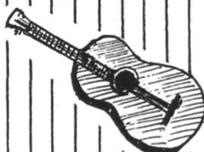
△ Aber es ist natürlich Promotion...

● Ja, aber ich glaube du wirst nur verführt, wenn du viel Geld zur Verfügung hast. Du machst Dinge, die zu teuer sind, nur weil du zuviel Geld hast. So kommst Du weg von der Idee. Wenn du alle Möglichkeiten hast, eine Idee zu verwirklichen, leidet die Idee darunter. So muss nicht mehr die Idee gut sein, sondern du kannst mit Effects künstlich interessant gestalten. Wenn du kein Geld hast, muss die Idee und das Konzept 100%ig stimmen. Mit der Musik ist es ähnlich; Wir machen aus relativ wenig, wenn die Substanz stimmt, mit wenigen Mitteln etwas gutes.

△ Macht Ihr keine Konzessionen an den Zuhörergeschmack?

● Wir machen das insofern in der Musik, wie ich ja auch nicht auf dem Mond lebe. Ich höre auch den ganzen Tag Radio und weiss, was los ist. Ich werde davon beeinflusst. Das geschieht unbewusst - wir gehen keine bewussten Konzessionen ein.

Wir wollen, dass wieder gespielt wird, nicht mehr so syntetisch vorgehen, wie wir auch schon vorgegangen sind. Wir sollen nicht mehr dieses über jenes über anderes einbauen, wenn es geht alles miteinander, zur



selben Zeit aufnehmen. Wir werden auch Musiker einstellen, die live spielen im Studio...

△ Das machen Yello auch so, habe ich gehört...

● Ja, aber bei der Musik nicht. Es ist immer nur einer im Studio. Boris programmiert alles im Fairlight was der andere spielt, so dass er es wieder verändern kann, wenn er will.

△ Aber er geht einfach mit ein paar Tapes ins Studio und weiss noch nicht, wie er sie zusammensetzt.

● Bei uns ist es genau das Gegenteil. Wir bauen die Struktur auf, die dann im Song freier ablaufen wird. Wir werden nicht am Schluss die Tapes zusammenschneiden.

△ Zu vorher, als es um Konzessionen ging: Du hast alles in englischer Sprache gemacht, zu einer Zeit, als Deutsch "in" war...

● "Naningo" ist Deutsch.

△ Ja Naningo war Deutsch. Das war in der Zeit, als die neue deutsche Welle aktuell war, 1981-82. Hat es etwas damit zu tun, oder war das Zufall?

● Ich hab schon mit TROPPO Deutsch gesungen. Für Naningo kam nur Deutsch in Frage, weil es eine Mischung einer hochzivilisierten mit einer alten traditionellen afrikanischen Kultur war. Wenn man das zusammenbringen

will, war Deutsch die einzige Sprache, sonst hätte ich Suaheli singen müssen. Mich fasziniert Deutsch, weil man das eigentlich nicht singen kann. Englisch ist eine einfache Sprache...

△ Du machst Text zu Musik, Musik zu Text?

● Ich mache Musik und Text separat, schaue was dann so zusammenpasst. Ich nehme die Musik zu hause auf eine 4Spur Anlage auf, so kann ich ungefähr skizzieren, wie die Songs etwa sein sollten. Diese entstehen am Klavier. Dann springen sich der Text und der Sound gegenseitig an. Dieser Textteil passt zu jenem Musikpart, das ist eine Stimmungsangelegenheit. Gewisse Texte entstehen in einer bestimmten Stimmung und passen dann zu einer Melodie, die eine ähnliche Stimmung ausdrückt.

△ Schweizer Musikszene, was sagst Du dazu?

● Ich muss gestehen, dass ich den Ueberblick verloren habe. Das hat damit zu tun, dass alles so kurzlebig ist. Interessierst du dich für eine Gruppe, weil sie ein paar Auftritte hat, lösen sie sich schon wieder auf.

△ Es gibt doch ein paar Namen, wenn man Schweizer Musikszene hört...

● Ja, nach Jahren hört man von Gruppen wie Blue China etc. aber das ist keine Musikszene, wie zB. in London. Da hilft einmal dieser Musiker jener Band. Grade jetzt bei der neuaufblühenden Jazzszene in London mit Namen wie Sade, Everything But The Girl - das ist eine richtige Szene. Da kennt jeder jeden. Das ist ein richtiger Austausch von Musikern. Das gibts in Zürich nur beim Jazz, wahrscheinlich weil sich beim New Wave alles um den Sänger dreht. Er ist die Hauptfigur, wenn der Sänger die Band wechselt, ist die Band eine andere.



△ Hast Du ein Ziel, das Du mit Deiner Musik erreichen willst? Interviews? Hitparade?

● Ich möchte von Musik leben können. Weiter machen, soviel Geld haben, um die nächste Produktion zu finanzieren.

△ Das zwingt Dich, gut zu sein.

● Das stimmt schon, es herrscht ein grosser Leistungsdruck. Wir haben es bis jetzt geschafft, ohne Konzessionen einen sogenannten Breitengeschmack zu treffen. So konnten wir existieren und wir hoffen, dass werde weiterhin der Fall sein. Weil, ich könnte es nicht ertragen, mit einem Stück Erfolg zu haben, wo ich nicht dahinterstehen kann. Das wär das schlimmste überhaupt.

△ Das Ziel ist nicht ein Konzert im Wembley-Stadion...

● Nein, im Gegenteil. Besser 500 Fans, die wegen dir kommen und die Musik gut finden, als 50'000 die dir nicht recht zuhören.

△ Ist das nicht eine allgemeine "Krankheit" der Schweizer Musik. Alle haben die Einstellung: nein, nein, nur nicht in die Richtung...

● Das ist die Mentalität der Schweizer...

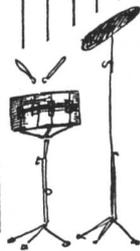


△ Die, die meiner Meinung nach gute Musik machen, treten nur in kleinen Klubs auf. Stefan Eicher setzt eine Limite, die Eintrittspreise dürfen nicht höher sein als Fr. 10.--, sonst tritt er nicht auf...

● Macht er das? Das finde ich sehr gut. Ich meine, er hat Null Aufwand. Er tritt alleine auf. Er kann sagen, morgen spiele ich in der Bretagne, sitzt ins Auto, fährt dorthin - kein Problem. Aber das mit der Verweigerung, das grosse Geld zu machen, wenn's neurotisch wird, finde ich auch daneben. Ich meine, das mit dem "sich nicht anbiedern" ist schon ein Schweizer Zug. Es gibt genug Bands, die sich mit ihrer Musik anbiedern. Aber ich finde eigentlich, dass es genug Schweizer Bands gibt, die nachwievor versuchen, die englischen oder amerikanischen Vorbilder zu kopieren.

△ Bedingt das nicht, dass sie dadurch im Ausland nicht bekannt werden?

● Nein, überhaupt nicht. Das Ausland wartet darauf, dass



aus der Schweiz etwas kommt, das sie noch nie gehört haben. Sie wollen definitiv keine Schweizer Musik, die tönt, als käme sie aus England, sonst könnten sie sie ja direkt aus England nehmen. Wenn Engländer englische Musik machen, sind sie besser, als wenn Schweizer englische Musik machen, haha. Das zeigt ja auch, dass nur diejenigen, die etwas anderes machen, auch Erfolg haben. Andreas Vollenweider, ob man ihn gut findet oder nicht, macht nun mal etwas völlig neues, deshalb hat er Erfolg. Deshalb haben YELLO, Stephan Eicher und auch wir Erfolg. Das heisst nicht, dass ich nicht vor vielen Leuten spielen würde - wir haben mit PING PONG auch vor 25'000 Leuten in St. Gallen gespielt - ich befürchte nur, dass sie uns gar nicht möchten. Ich glaube die 25'000 Leute wären nicht besonders froh, wenn DOUBLE spielen würden, die wollen etwas anderes, das ist mir auch völlig klar. Ich finde es sehr wichtig, nicht unbedingt ein grosses Publikum zu erhalten, sondern ein kleines Publikum, das versteht was man macht. Wenn man das gefunden hat, ist das viel wichtiger - auch wenn es klein bleibt - als wenn man irgendein Publikum hat, das auf ganz oberflächliche Dinge abfährt - weil die sind ja nicht treu. Ich habe lieber ein treues Publikum, die eine erste LP zu schätzen weiss und dann die zweite dadurch auch wieder kauft. Ich bin selbst eigentlich ein treuer Fan. Wenn ich eine Gruppe mal gut finde, kaufe ich jede LP, ich bin in dieser Hinsicht ein Sammler, mich interessiert es, wie sich eine Gruppe verändert.

△ Was steht denn so in Deiner "Sammlung"?

● Etwa 1/2 Jazz und der Rest von Jimi Hendrix aufwärts bis Sade. Paul Weller finde ich im Moment sehr gut. Paul hat schon bei "JAM" immer politische Texte gemacht, dadurch wird er ernst genommen in der Musikszene. Ich meine, wenn Weller in einem Interview etwas sagt, so hört man ihm zu, während bei Boy George niemand alles so ernst nimmt, was er erzählt, obwohl - ich finde ihn recht clever und originell.

△ Was ist wichtiger für Dich, wenn man Musik macht? Zu unterhalten oder etwas auszusagen?

● Ich versuche ja immer etwas auszusagen auf unterhaltende Art. Aber das ist nicht politisch in meinem Fall, sondern mich interessiert eher, Stimmungen zu vermitteln. Unterhalten heisst auf eine Art auch Verföhren. Du hast dann erreicht zu unterhalten, wenn du den Hörer soweit hat, dass er zuhören muss, dass er nicht vom Stück weglaufen kann. Ich möchte einfach, dass die Leute unserer LP zuhören. Der Anspruch, den die Industrie stellt, dass jedes Stück ähnlich tönen soll, weil dass die Leute dann eher kaufen, das finde ich schon komisch. Ich merke das bei SADE. Ich leg die Platte auf und die Musik plätschert so dahin, ohne dass ich dem einzelnen Song eigentlich zuhöre. Irgendwann merke ich dann, dass die erste Seite fertig ist, und ich die Platte kehren sollte. Das ist ideal, wenn Gäste kommen, so vor dem Essen, wenn man noch etwas zusammensitzt,

legst du SADE auf, da hört niemand zu - die Musik dient lediglich als Untermauerung. Währenddessen ich bei STYLE COUNCIL nicht über belangloses plaudern kann, ohne immer wieder von der Musik "gestört" zu werden. Das ist, was ich auch mit meiner Musik erreichen will...

△ Gehst Du damit nicht das Risiko ein, zu wenig "zuhörwillige" Käufer zu finden - ich meine die grosse Masse will nun mal Plätschermusik und keine Musik zum regelrecht zuhören.

● Nehmen wir mal Deutschland mit 65 Mio Einwohner. Angenommen 10 Mio - wenn's gut geht - hören irgendwann mal unsere Musik im Radio oder Fernsehen. Dann kommst du schon mal auf eine realistische Anzahl Leute, denen die Musik zusagen könnte, und die eine LP auch kaufen. Und das verteilt auf ganz Europa - da kommen schon einige Tausend Käufer zusammen. Darum finde ich das auch nicht so schlimm, weniger Leute zu erreichen. Das ist das gleiche wie ihr mit NEW LIFE macht. Das kaufen auch nicht viele Leute aber die die es kaufen, kennen jede Band in diesem Heft, sie kaufen es weil sie wissen, dass darüber geschrieben wird. Und darin wird nie über Julio Iglesias geschrieben werden, obwohl er wahrscheinlich am meisten Platten verkauft. Genau aus diesem Grund gibt es dann mit der Zeit etwas wie eine eingeschwo-rene Fangemeinde, die natürlich nie so gross sein wird, wie zB. bei Frankie oder Madonna. Sieh zB. Heaven 17. Das ist eine solide Gruppe, die find' ich wirklich gut. Die machen jetzt etwas, das ziehen sie einfach durch, und mit der Zeit kriegen sie immer mehr Zuhörer. Und das reicht ja. Ich will ja keinen Rolls Royce. Das ist mir doch völlig wurst - ich kann ja nicht mal Auto fahren, haha

△ Also ist Musik eine Art Selbstverwirklichung für Dich

● Genau. Ich muss Musik machen, ich könnte ohne Musik nicht leben. Und ich bin auch niemand, der zuhause

für sich alleine Musik machen könnte. Ich muss meine Musik der Öffentlichkeit zugänglich machen. Und nicht weil ich's brauche, dass mir die Leute auf die Schulter klopfen, sondern - es tönt vielleicht ein bisschen blöd - weil ichs dem Kollektiv irgendwie schuldig bin. Ich finde, wenn ich schon Musik mache, sollen es die anderen auch hören. Wenn sie mir dann alle sagen, dass sie es lieber nicht mehr hören wollen, dann hör' ich dann vielleicht auf, aber vorher nicht.

△ Wie steigen denn die Medien auf Dich, auf DOUBLE ein, so von Anfang an?

● Wohlgesinnt, bis auf ein paar Schwerenöter, die mich ganz persönlich glaub' einfach nicht mögen. Der Rudi Dietrich von BLUE CHINA, er schrieb manchmal für "Tell", mag mich einfach nicht, ich weiss eigentlich nicht wieso. Der schreibt einfach bei jeder neuen DOUBLE seinen obligaten Verriss - ich find's immer lustig zu lesen, was er jetzt dieses mal wieder zu

meckern hat, Jetzt hab' ich allerdings rausgefunden, er findet meine Musik eigentlich noch ganz gut, aber mich findet er das letzte Arschloch,ahaha! Damit muss ich jetzt halt leben, was soll's... Aber sonst nehmen sie's - so scheint mit - recht ernst. In Deutschland haben wir gute Kritiken gehabt, in Italien haben wir überschwengliche Kritiken gehabt, überhaupt - in Italien läuft's wahnsinnig gut - ich bin erstaunt. Ich war in Rom, in Mailand - ich merkte, dass ich mich dort eigentlich noch ganz gut fühle; ein Lokalmatador in Italien zu sein gefällt mir. Es tut einem sehr gut, einmal von Leuten zu hören, dass sie etwas gut finden. Die Italiener sagen dir, wenn sie etwas gut finden. Das stellt einen wahnsinnig auf, das motiviert. Ich meine, ich war kürzlich in einem Fernsehstudio, da sagt der Techniker (!) plötzlich zu mir: "Du, ich finde das echt gut, was ihr da macht!" Hingegen in der Schweiz, wenn du ins Studio kommst: "Wie heisst Du, DOUBLE, welche?" Ich frage mich, wieso sie einen dann überhaupt für's fernsehen buchen. Wahrscheinlich, weil sie finden, sie müssten fast - da wir doch Schweizer sind.

△ Hast Du das Bedürfnis, unseren Lesern etwas mitzuteilen, etwas was Dir - musikalisch - am Herzen liegt?

● Ja, ich finde, die Leute sollten, wenn sie Musik hören, mehr ihren Ohren vertrauen und die Augen ab und zu schliessen beim Musikhören. Ich finde es ist schon recht, wenn bei einer Gruppe visuell auch etwas passiert, aber ich finde doch, Musik ist etwas, das in den Ohren passiert, im Gehirn, in der Phantasie. Und man sollte sich einfach nicht zu fest ablenken lassen von musikalisch unwichtigen, künstlich aufgebauchten Produkten, bei denen die Musik drittrangig ist, siehe DURAN DURAN. Ich fordere eigentlich mehr Musik in der Musik!

△ Kurt, vielen Dank für das Interview!